Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

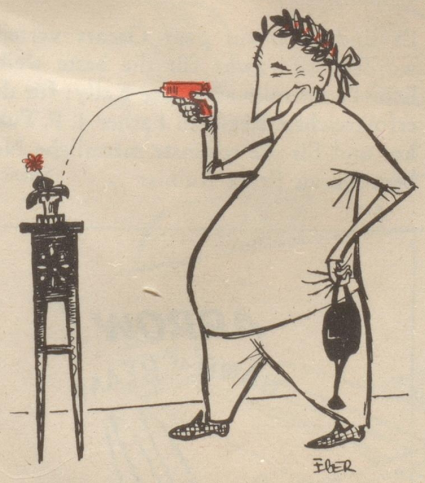
Ich robote, du robotest, er, sie, es, man robotet, wir ... Ob wir es noch erleben werden, daß die Viertkläßler lernen müssen, diese Konjugation zu üben? – Es scheint so. Die Roboter nehmen einen immer größeren Platz unter uns Menschen ein, tun einen immer größeren Teil unserer Arbeit und werden je länger je raffinierter. Solange sie tödlich langweilige Sortierarbeit leisten, tagelang gleiche Dinge zählen und andere geisttötende Routinearbeit verrichten, wollen wir ihnen dankbar sein. Aber wo liegt die Grenze des Erträglichen?

Aus England kommt die Nachricht, es sei ein Uebersetzungsroboter konstruiert worden, eine Maschine mit einem Elektronen-Hirn, fähig, aus zwanzig verschiedenen Sprachen ins Englische zu übersetzen. Das kann ja nett werden! Wir kennen bei uns (vorläufig noch) nur Uebersetzungsautomaten *aus* dem Englischen, aber das sind noch Menschen mit Fleisch und Bein, namentlich mit letzterem. Die übersetzen ganz gemütlich ‹a traffic jam› mit ‹eine Verkehrsmarmelade› und ‹he went down like a row of nine-pins› mit ‹er ging runter wie eine Reihe von Kegeln›. Hätte der Sprachschänder wenigstens die zürichdeutsche Wendung verwendet: ‹Er isch abe gange wienen warme Gugelhupf!› dann könnte man ihm nicht böse sein.

Der Uebersetzungsroboter wird seinen Weg auch zu uns finden; wir sind ja auf angelsächsische Laster mehr versessen als auf angelsächsische Tugenden. So werden wir eines nicht allzufernen Tages lesen können: ‹Die Mühle war groß offen ... Vor der Türe, Meister Cornille, sitzend auf ein Sack von Gips, weinte, der Kopf zwischen seine Hände. Er kam von sich innewerden, indem heimkehrend, daß während seine Abwesenheit man war eingedrungen bei er und überrascht sein trauriges Geheimnis. – Armer von ich! sagte er. Jetzt, ich nicht habe mehr als zu sterben ...› (Daudet sei mir gnädig!)

Und wir nicht haben mehr als zu verhüllen unser Kopf mit Tücher grau, oder zu nehmen dicker Bengel zu schlagen kaputt Maschine elektronische – oder Erfinder größenwahnsinniger.

AbisZ



Meisterschütze mit Wasserpistole

Uebrigens ...

Ein Nebelspalter-Mitarbeiter ist kein Unhold! Mögen alle seine Nachbarn sich das hinter die Ohren schreiben. *Meiner* nämlich hat mir unlängst im Keller etwas installiert, schien aber als echter Künstler in seinem Fach nicht sehr zufrieden zu sein mit seinem Werk, während ich mit dem bösesten Willen nichts daran auszusetzen fand. Ein paar Tage darauf stellte er mich: «Geht die Sache da in Ihrem Keller?» – «Natürlich! Wunderbar!» – «Soll ich sie nicht ändern?» – «Keinesfalls! Wozu auch?» – «Gut, ich lasse sie so!» entschied er. Und dann fügte er drohend hinzu: «Aber ich möchte dann nicht im Nebelspalter kommen!»

☆

Man soll doch nicht immer besser sein wollen als die anderen! Die anderen haben ohnehin schon schwer genug zu tragen daran, daß sie schlechter sind als wir.

☆

Ha – wenn die Literaten das passende Adjektiv nicht finden, um etwas treffend zu schildern, so gebrauchen sie bequemerweise das Wort ‹unbeschreiblich›. Ein dummes Wort, ein unbeschreiblich dummes Wort!

Hibou

Silberdisteln

Auf den neuen Zwanzigernoten ist der General Dufour und eine Distel abgebildet – immerhin eine Silberdistel ...

☆

Nun müssen die Reichen nicht mehr seufzen, sie seien auf Rosen gebettet. Ohne zu lügen können sie klagen: sie säßen tief in den Disteln!

☆

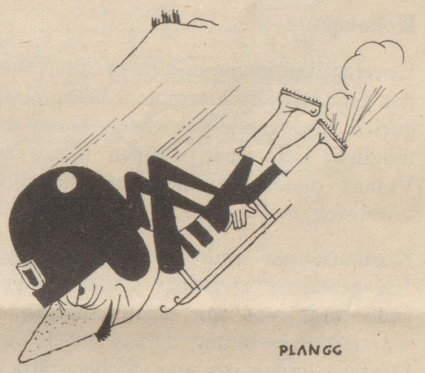
Schon die alten Römer sagten vom Geld: Es stinkt nicht. Wir werden uns beim neuen Zwanzigernötli trösten: Es sticht nicht!

☆

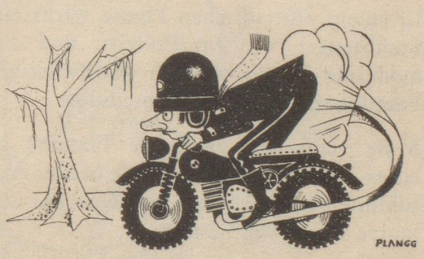
Was den Bildhauern an den Goldstückli nicht gelingen wollte, das fand der Papiergeldentwerfer: eine eigene Note!

Pinguin

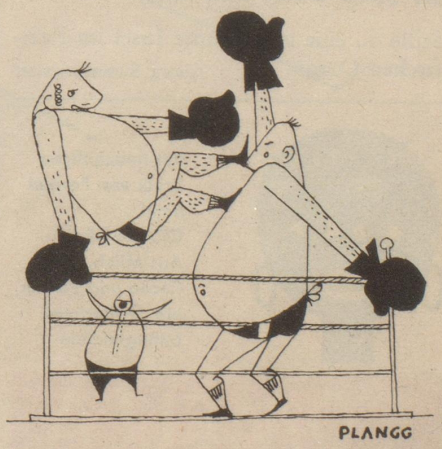
Dreimal Sport



Im Chopf mue mers ha ...



«De Föhn gaat meini!»



???

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

KONGRESS HAUS ZÜRICH
Terrassen-Restaurant
Mit einem Besuch von auswärts geht man unter allen Umständen ins Kongresshaus.